

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Von Kristian Stemmler
08.07.2019

«Salvini wird sicher auf stur schalten»

Italiens Innenminister blockiert Häfen für Rettungsschiffe. Ein Gespräch mit Stefan Schmidt



Fabian Heinz/Sea-Eye/dpa

Wenn Notlagen zur Routine werden: Seenotrettung durch Nichtregierungsorganisationen im Mittelmeer (5.7.2019)

Stefan Schmidt war Kapitän des Rettungsschiffes »Cap Anamur« und ist heute Flüchtlingsbeauftragter des Landes Schleswig-Holstein

Sie haben vor vielen Jahren ähnlich gehandelt wie aktuell Carola Rackete, die Kapitänin der »Sea-Watch 3«. Als Schiffsführer der »Cap Anamur« erzwangen sie am 12. Juli 2004 mit 37 geretteten Flüchtlingen an Bord die Einfahrt in den Hafen des

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

sizilianischen Agrigento. Sie und zwei Mitstreiter wurden festgenommen. Wie lange waren Sie in Haft?

Eine Woche, von Montag bis Freitag, und wir mussten dann das Land verlassen, was Italiens Innenminister Matteo Salvini jetzt auch von Carola Rackete fordert. Wir standen fast fünf Jahre lang vor Gericht. Erst gab es Vorermittlungen, dann wollten die unbedingt einen großen Prozess. Und der dauerte dann circa drei Jahre, in denen wir einmal monatlich nach Italien fliegen mussten. Das könnte der Kapitänin jetzt auch blühen.

Nach dem Anlegemanöver der »Sea-Watch 3« in Lampedusa beschuldigte Salvini Frau Rackete, sie habe ein Schnellboot der Finanzpolizei »gegen die Mole gequetscht«. Was sagen Sie dazu?

Das ist alles Quatsch. Aber das haben die bei uns auch versucht. Denen fällt auch nichts Neues ein. Damals hat der Chef des Hafens in Agrigento behauptet, wir hätten quasi den halben Hafen geschrottet, weil wir viel zu schnell gefahren seien. Der Lotse war aber Gott sei Dank auf unserer Seite und hat bestätigt, dass wir gar nicht langsamer fahren konnten.

Per Twitter teilte Salvini mit, das Manöver hätte leicht zu einer »tödlichen Katastrophe« führen können. Was ist dann für ihn das, was seit Monaten auf dem Mittelmeer passiert?

Gute Frage. Vielleicht ertrinken die Menschen da aus Versehen.

Seit einem Jahr hat es 18 Blockaden gegeben, bei denen Schiffe mit Geretteten an Bord keine Häfen anlaufen durften und auf See ausharren mussten. War eine solche Zuspitzung wie jetzt unvermeidbar?

Ja, die war absehbar. Man möchte meinen, dass die Italiener langsam auch etwas mehr nachdenken. In der Zwischenzeit haben wir ganz viel Kontakt mit Oberbürgermeistern großer italienischer Städte wie Palermo und Neapel, und die sagen: »Wir lassen unsere Häfen offen, wir kümmern uns nicht um Salvini. Aber der setzt halt seine Politik durch. Je mehr Gegenwind er bekommt, desto sturer wird er.«

Wie wirken sich der Fall der »Sea-Watch 3« auf die Seenotrettung im Mittelmeer aus? Wo sollen die Schiffe mit Geretteten jetzt noch hin?

In Italien kann man momentan nichts voraussagen. Positiv ist natürlich, wie die Richterin argumentiert hat, die Carola Racketes Freilassung aus dem Hausarrest angeordnet hatte. Darüber waren wir alle begeistert. Am 9. Juli ist der zweite Termin. Die Kapitänin hat

getan, was getan werden musste. Das ist von jedem internationalen Recht gedeckt. Aber Salvini wird sicher auf stur schalten. Der würde das nächste Schiff, das einen italienischen Hafen anläuft, wieder beschlagnahmen und alles Mögliche versuchen.

Für mich stellt sich die Frage: Warum übernehmen nicht Handelsschiffe Gerettete von den NGOs und nehmen sie mit in den Hafen, den sie ohnehin anlaufen? Wir dürfen jedenfalls nicht nachlassen. Wir dürfen uns nicht unsere Menschlichkeit von irgendwelchen Faschisten in die Tonne kloppen lassen.

06.07.2019